2. Schularbeit

Bitte richten Sie die Seite ein: lassen Sie rechts 5 cm Rand;

Geben Sie Ihren Namen in die Kopfzeile ein;

Lassen Sie die Wörter zählen und geben Sie die Wörteranzahl am Ende der Arbeit an.

Arbeiten Sie auf der Festplatte, vergessen Sie nicht zwischenzuspeichern und speichern Sie Ihre Arbeit, bevor Sie sie ausdrucken, auf Diskette ab.

Viel Glück!

1. Wie sollen wir unsere wirtschaftliche Konkurrenzfähigkeit und die Finanzierbarkeit unseres Sozialsystems in Zukunft sicherstellen?
Verfassen Sie
a. eine Problemanalyse, in der Sie auf den Text in der Beilage Bezug nehmen, **und**
b. eine Satire, in der Sie sich mit der Reaktion des Österreichers auf verstärkte Zuwanderung kritisch auseinandersetzen.
2. Einer fragte Herrn K., ob es einen Gott gäbe. Herr K. sagte: „Ich rate dir nachzudenken, ob dein Verhältnis je nach der Antwort auf diese Frage sich ändern würde. Würde es sich nicht ändern, dann können wir die Frage fallen lassen. Würde es sich ändern, dann kann ich dir wenigstens noch so weit behilflich sein, dass ich dir sage, du hast dich schon entschieden: Du brauchst einen Gott.“
*(Bertolt Brecht, Geschichten vom Herrn Keuner)*’Brauchen’ wir die Gebote Gottes, um anständig zu bleiben? Soll man überhaupt immer ehrlich sein und so anderen, weniger Korrekten Erfolg und Karrierevorteile überlassen? Kann man nicht auch durch Lügen anderen aus Notsituationen heraushelfen? Oder schwindet jegliches Vertrauen zwischen Menschen, wenn jeder selber entscheiden kann, wann er sich an Gebote hält und wann nicht?
Nehmen Sie Stellung!
3. *Joseph von Eichendorff: Im Abendrot*

1 Wir sind durch Not und Freude
2 Gegangen Hand in Hand,
3 Vom Wandern ruhn wir beide
4 Nun überm stillen Land.

5 Rings sich die Täler neigen,
6 Es dunkelt schon die Luft,
7 Zwei Lerchen nur noch steigen
8 Nachträumend in den Duft.

9 Tritt her, und lass sie schwirren,
10 Bald ist es Schlafenszeit,
11 Dass wir uns nicht verirren
12 In dieser Einsamkeit.

13 O weiter, stiller Friede!
14 So tief im Abendrot
15 Wie sind wir wandermüde -
16 Ist das etwa der Tod?

*Fred Endrikat: Enzian-Sinfonie*

1 Der Gletscher gletscht im Abendsonnenschein.
2 Es latscht im Schnee ein altes Stachelschwein.
3 Im Rasen blüht der (die das) blaue Enzian.
4 Es kriecht den Berg hinauf die Rigibahn.
5 Kling klang. Kling klang.

6 Ein Mönch führt uns ins Klösterli hinein.
7 Das Stübli liegt im frommen Dämmerschein.
8 Grüß Gott. Grüß Gott.
9 Im Hintergrund blökt eine Alpenkuh.
10 Das Glöckli läutet feierlich dazu.
11 Blim blam. Blim blam. Muh muh.

12 Ein guter Wirt ist jener fromme Mann.
13 Im Glase duftet fein der Enzian.
14 Helf Gott. Helf Gott.
15 Die Nasen glühn, wir singen kräftiglich,
16 der brave Mönch, das Stachelschwein und ich.
17 Hurra. Hallelujah, für dich.

18 Von oben lächelt hold Helvetia
19 Von unten grinst des Teufels Großmama.
20 Im Hofe kräht der Hahn schon Kikeriki.
21 Es säuselt sanft die blaue Sinfonie.
22 Grüß blam. Klang muh. Kling Gott.
23 Hallemuh. Blim ja. Kling blam.
24 Plemplem. ---

In beiden oben stehenden Gedichten wird ‚Natur’ beschrieben – in beiden geht es aber eigentlich nicht um Natur.
Worum sonst? Fertigen Sie eine vergleichende Interpretation an!
*Hinweis: Gehen Sie auf die Metaphorik des ersten Gedichts und satirische Elemente im zweiten ein. Sie können sowohl zu diesen formalen Elementen als auch zum Inhalt beider Gedichte persönlich Stellung nehmen*.

Gesamtlänge der Arbeit: etwa 1000 Wörter – bitte geben Sie die Wörteranzahl an!

© LInterpretationBrechtEichendorffEndrikat.docx